

Requiem mit Beerdigung Br. Rudolf Hadwiger 14.Okt. 2014 in Gars

L: 2. Kor. 4,14 – 5,1 (12) Ev. Joh. 14,1-6 (23)

Liebe Verwandte, Angehörige und Freunde, liebe Mitbrüder und Trauernde, liebe Schwestern und Brüder, Plötzlich und unabänderlich ist der Tod. Br. Rudolf wurde am Donnerstag in die Inn-Salzach-Klinik in Wasserburg gebracht und am Samstagvormittag bedingt durch einen Schlaganfall verbunden mit einer Lungenentzündung – hat er ganz schnell abgebaut, nichts mehr geredet und das Atmen aufgehört.

Er ist ruhig in Anwesenheit des Arztes und der Stationsschwestern hinübergeschlafen in ein ganz anderes Leben.

Das Leben von Br. Rudolf war nicht leicht. Am 05.April 1940 wurde er in Weigelsdorf Kreis Römerstadt in der Diözese Olmütz geboren. Es waren 8 Geschwister - 4 Buben und 4 Mädchen. 1944 kam dann die Vertreibung aus der Heimat, ein Verlust, der sich wohl tief ins Herz einprägt hat, er war ja erst 4 Jahre alt. 1945 kam er nach Bayern nach Niederstimm Kreis Ingolstadt. Er besuchte die Volksschule in Manchen. 1955 macht er die Landwirtschaftslehre auf dem Gut „Donners Berg“ der Franziskanerinnen, bei Ingolstadt - eine leibliche Schwester gehört zu diesem Orden. Es folgte die Landwirtschaftliche Berufsschule, ein Fremdjahr in Kloster Weltenburg und 1958 machte er die Landwirtschaftsprüfung. Er bekam Kontakte zu einem Redemptoristenbruder, mit dem er das Gerhardsfest in Gars besuchte. Das hat bei ihm etwas ausgelöst. 1959 kam er in die Kandidatur der Redemptoristen in Gars und wurde ein Jahr darauf eingekleidet. 1961 legte er die Erste Profess ab.

Sein Arbeitsbereich war die Mitarbeit in der Landwirtschaft in Gars. 1965 entschied er sich in der Ewige Profess, auf Dauer im Orden zu bleiben. 1993 wurde er in das Kloster in Würzburg versetzt und war dort Mesner, Hausmeister, Gärtner und für den Einkauf zuständig. 1999 siedelte er um ins Kloster Forchheim, wo er sich um den Klostergarten kümmerte, das Frühstück und Abendessen zubereitete und es verstand, den Pfannkuchen besonders dünn und gut zu machen. Die Köchinnen haben die Bereitung dieser Speise immer ihm überlassen.

Er hatte einige Hobbies: Taschenuhren sammeln und richten, alte Wanduhren wieder zum Ticken bringen, Fotoapparate auszuprobieren. Gern war er auf den Trödelmärkten. Im Garten war sein Stolz ein junger Nussbaum, den er mit Liebe aufzog.

Suche nach Heimat Ich habe vom Rudolf den Eindruck bekommen: er sucht nach Heimat, Geborgensein und Vertrauen. Vieles ist ihm in der Kommunikation nicht so gelungen, wie er wollte. Eine große Freude war es für ihn, wenn er nach Hause kam zu den Angehörigen oder wenn sie bei ihm auf Besuch waren. Unfälle und Krankheiten haben ihn das Leben schwer gemacht. Oft sagte er: „Mir bleibt doch gar nichts erspart!“ und dann winkte er ab. Sehr schwer war für ihn der Abschied vom Kloster Forchheim. Dieses musste aus Personalmangel geschlossen werden. Vor einem neuen Wiederaufangemüssen hatte er große Ängste.

Im Juli 2013 kam er nach Gars. Weil er mit dem Leben allein nicht mehr so recht gekommen ist und mehr Betreuung brauchte - die wir ihm in Gars nicht geben konnten - ist er ins Betreuungsheim in Wasserburg gekommen. Dort hat er - mehr unter Seinesgleichen - einen Platz gefunden, der ihm zusagte. Er hat auch Anerkennung gefunden und ist dort gut betreut worden. Öfter sagte er: „Ich geh nicht mehr woanders hin!“ Er musste - für ganz kurz - nochmals weg, ins Krankenhaus. Am Samstag ist er verstorben.

Im Ev. sagt ihm und uns Jesus: „Im Hause meines Vater sind viele Wohnungen... Ich gehe, um euch einen Platz vorzubereiten

Ich komme wieder und werde euch zu mir holen.“ Dann sagt er noch: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ich glaube fest daran, dass er bei IHM seine so ersehnte Heimat finden konnte. Von Augustinus stammt das Wort „Unruhig ist mein Herz, bis es ruhig wird in dir.“ Auch wenn wir Trauer haben, lassen wir es gut sein, wie er von uns gegangen ist! Das hat ihm wohl viel Leid abgenommen.

Ich möchte Gott danken, dass er ihn zu uns in den Orden geführt hat, dass er viel für uns gemacht hat, dass aber auch wir einiges für ihn tun durften. So möchte ich allen danken, die sich im Laufe seines Lebens seiner angenommen haben, zum Schluss besonders auch Dank dem Personal im Betreuungszentrum Wasserburg und den Ärzten und Schwestern in den Kliniken!

„Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.



Gars. den14. Okt. 2014 P. Josef Stöckl